

1876 beschert Sitting Bull der US-Army unter General Custer am Little Bighorn ihre größte Niederlage in den Indianerkriegen. Der Häuptling der Sioux ist aber nicht nur ein großer Krieger, sondern auch ein weiser Denker, der seine weißen Feinde so charakterisiert: „Habgier ist ihre Krankheit. Sie haben viele Gesetze gemacht, und die Reichen dürfen sie brechen, die Armen aber nicht. Sie nehmen das Geld der Armen und Schwachen, um die Reichen und Starken damit zu stützen.“

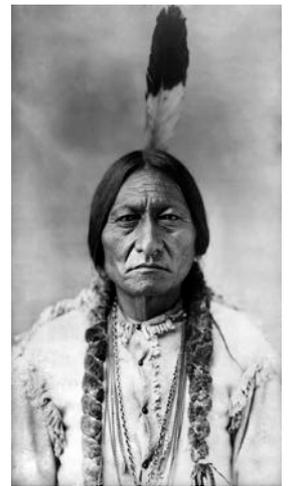
TEXT: LORENZ DERUNGS, BERN



Häuptling Crazy Horse
(ca. 1838 bis 1877)

Bevor es zu der legendären Auseinandersetzung am Little Bighorn River kam, hatte Tatanka Iyotanka - wie der indianische Name von Sitting Bull lautete - mit seinen Sioux bereits sieben Jahre lang Krieg gegen den weißen Mann geführt.

Die Black Hills galten den Lakota-Sioux als heilige Berge. In ihnen spielten viele ihrer Mythen, und spirituelle Orte in den Bergen durften von ihnen nur für religiöse Handlungen aufgesucht werden. Im **Vertrag von Fort Laramie, den die US-Regierung im Jahre 1868** mit den Sioux abgeschlossen hatte, wurden den Indianern **das Sioux-Reservat von South Dakota mit den Black Hills zugesichert.**



Häuptling Sitting Bull
(ca. 1831 bis 1890)

Eine nach dem Vertrag von Fort Laramie illegale Expedition unter George Armstrong Custer erkundete 1874 die Black Hills und fand in den Bergen Gold. Nach den Goldfunden versuchte die US-Regierung die Lakota-Sioux zu einer Abtretung der Bergkette zu bewegen, allerdings ohne Erfolg. **Goldsucher drangen rechtswidrig in das Gebiet ein, es entwickelte sich ein Goldrausch.**



George Armstrong Custer (1839-76), populärer Bürgerkriegsgeneral und selbstherrlicher Indianerkämpfer.

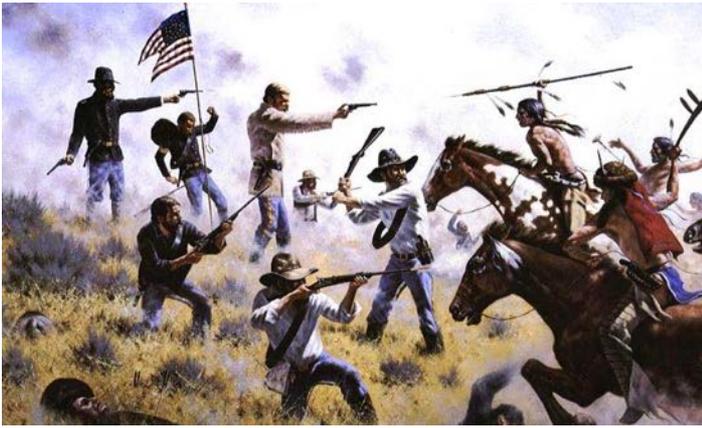
Nun hatte Sitting Bull genug. Er organisierte den **indianischen Widerstand** und brachte eine Allianz von mehreren Indianerstämmen zustande. Im Juni 1876 versammelte er und **Häuptling Crazy Horse** die stärkste indianische Kriegsmacht, die sich je im Wilden Westen vereinigt hatte.

General George Armstrong Custer erhielt den Auftrag, mit einer Strafexpedition die Sioux und die Cheyenne zur Raison zu bringen. Für den erfahrenen Custer kein Problem, wie er meinte. Er brach mit der berühmt-berüchtigten „**7th Cavalry**“ in drei Kolonnen auf. Er wollte die Indianer nach seiner bewährten Hammer-und-Amboss-Methode zermalmen. Mit einer von vorne und einer von hinten angreifender Abteilung würde er sie einkesseln. Am **Little Bighorn River in Montana** erwartete ihn diesmal statt einer kleinen ausgehungerten Indianersiedlung mit Frauen und Kinder eine Übermacht von einigen Tausend entschlossenen Kriegern. Bevor Custer seine Truppen formieren konnte, griffen die Indianer an. „Ich hatte ihn gewarnt“, sagte

Häuptling Crazy Horse. „Ich hatte ihm gesagt, er soll nicht an den Little Bighorn reiten. Doch er wollte mir nicht zuhören. Nun wird er sterben.“

Custers Truppen kämpften in immer kleineren ungeordneten Gruppen. Einige Indianer waren mit modernen Winchester-Repetiergewehren ausgerüstet, wogegen die Soldaten mit umständlich zu bedienenden Hinterladern schossen. Andere Indianer preschten auf ihren

Mustangs immer wieder heran und überschütten die abgessenen Kavalleristen mit einem Pfeilhagel. Was dann noch lebte, wurde mit Tomahawks niedergemacht.



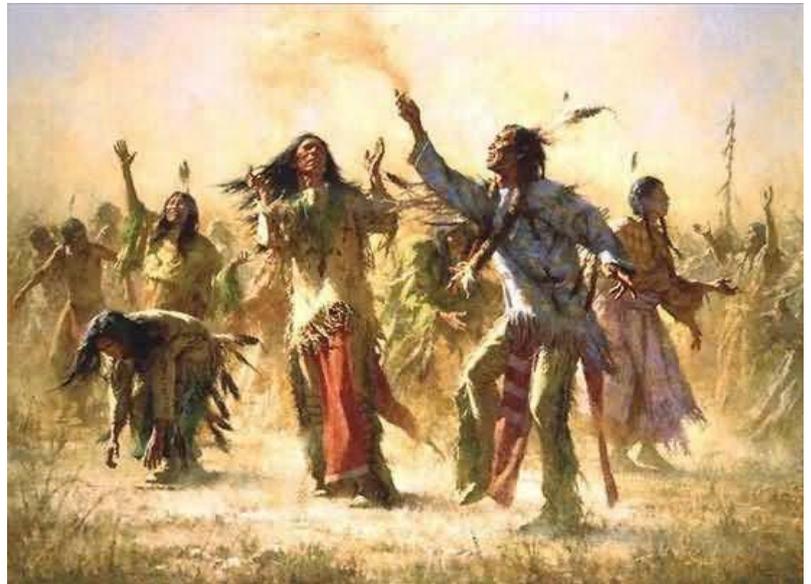
Custer's Last Stand am Little Big Horn - heroisierende Darstellung

Custer und sein Stab kämpften auf einer kleinen Anhöhe. Es waren die letzten, die getötet wurden. Der kleine Hügel ist heute als **Custer's Last Stand Hill** eine Touristenattraktion.

Custers fünf Kompanien wurden restlos vernichtet. Nur „Comanche“ überlebte, das Pferd eines Captains aus Custers Stab. Die 7. Kavallerie führte es noch jahrelang gesattelt als Maskottchen bei Defilees mit.

Den Indianern nützte dieser Sieg wenig. Sie wurden nun umso erbitterter gejagt.

Sitting Bull zog sich mit seinen Leuten nach Kanada zurück, musste aber, vom Hunger getrieben, vier Jahre später wieder in die USA zurückkehren. Er ergab sich, musste für zwei Jahre ins Gefängnis und wurde dann zwei weitere Jahre lang **in Buffalo Bills Wildwestshow als Attraktion vorgeführt.** Danach lebte er in einem Indianerreservat und beteiligte sich an der **Geistertanz-Bewegung.** Die Regierung witterte einen erneuten Aufstand und vermutete in Sitting Bull den Anführer der Bewegung. 1890, beim Versuch, den Häuptling festzunehmen, wurde er erschossen.



Gnadenlos verfolgte die Armee **die letzten freien Sioux- und Cheyenne-Abteilungen,** die an Hunger litten, nicht zuletzt auch wegen der **rasch schwindenden Bisonherden, ihrer Lebensgrundlage.** **1877 ergab sich Crazy Horse in in Nebraska.** Der Häuptling der Cheyenne hatte eingesehen, dass sein durch Kälte und Hunger geschwächtes Volk nicht mehr weiterkämpfen konnte. Als Crazy Horse auf dem Weg ins Gefängnis zu fliehen versuchte, wurde er mit einem Bajonettstich umgebracht.

Ghost Dance der Pawnee-Indianer. - Sitting Bull war nicht nur Häuptling, sondern auch Mediziner. Zwanzig Jahre nach der Schlacht am Little Bighorn versetzte er die Regierung der Vereinigten Staaten noch einmal in Aufregung. 1888 hatte nämlich ein junger Mediziner der Pawnees eine neue Lehre verkündet. Dieser Wovoka rühmte sich der Offenbarung des Großen Geistes. Von den Weißen getötete tapfere Krieger sollten durch wilde Tänze zu neuem Leben erwachen. Die Indianer könnten ein neues Zeitalter herbeiführen, wenn sie bestimmte von Totenliedern begleitete Tänze aufführten. Dann würden wieder wie einst Bisonherden durch die Prärie ziehen und die bösen Weißen würden vertrieben. Die Religion des Geistertanzes (Ghost Dance, mit Geister sind die Verstorbenen gemeint) griff wie ein Steppenbrand um sich. Die Indianer, die zu langsamem Sterben in unwirtlichen Reservaten verurteilt schienen, schöpften neue Hoffnung. An abgelegenen Orten ertönten Nacht für Nacht die Totenlieder. Als Oberpriester des neuen Glaubens vermutete man den alten Sioux-Häuptling Sitting Bull. Der Ghost Dance bewirkte, dass die Indianer außer Kontrolle gerieten. Der in Washington für die Indianer zuständige General schickte den berühmten Westmann Buffalo Bill ins Reservat, um Sitting Bull zu verhaften. Doch der örtliche Indianeragent befürchtete Unruhen und schickte drei Dutzend Indianer seiner Polizei ins Sioux-Lager mit dem Auftrag, den alten Häuptling herauszuholen. Das Dorf wirkte verlassen. Krieger und Frauen waren beim Ghost Dance. Der Leutnant der Indianerpolizei fand Sitting Bull schlafend. Er weckte ihn und forderte den alten Mann auf, ihm zu folgen. Als Sitting Bull sich anzog, kam es zu einem Tumult mit seinen Anhängern. Einer der Polizisten erschoss den Häuptling.

Die Sätze beziehen sich auf die Indianerkriege nach dem Amerikanischen Bürgerkrieg (1861-65) bis zum Massaker von Wounded Knee im Jahre 1890. Finde den richtigen Satzschluss! Von den beiden Varianten ist jeweils eine richtig. Kreuze sie an:

0. Die Landstriche, die den Indianern von der Bundesregierung in Washington als Reservate zugewiesen wurden, waren

stets unfruchtbare Wüsten-, Steppen- oder Gebirgslandschaften, wertlose „Mondlandschaften“.

meist fruchtbare Ackerbauflächen, wildreiche Wald- und Seenbezirke oder saftiges Weideland.

1. Nach dem Amerikanischen Bürgerkrieg von 1861 bis 65 intensivierten sich die Indianerkriege. Das hat damit zu tun,

dass nun überzählige (Berufs-)Offiziere beschäftigt werden mussten, sie deshalb in den Westen abkommandiert wurden.

dass das amerikanische Volk genug vom Krieg hatte und endlich einen dauerhaften Frieden im Land wünschte.

2. General George Custer Armstrong war schon während des Bürgerkriegs dafür bekannt,

ein bunter Vogel und recht undisziplinierter Offizier, ein flatterhafter Jungspund und ein tollkühner Haudegen zu sein.

dass er seinen Beruf seriös nahm und seine Leute umsichtig und verantwortungsvoll ins Feld führte.

3. Die Soldaten der 7th Cavalry, die am Little Bighorn unter Custers Kommando standen,

überlebten nur, weil der General sich für seine Leute aufopferte am sogenannten Custer's Last Stand.

starben alle, weil der General den Gegner unterschätzt hatte.

4. Im Jahr 1979 bekamen die Sioux einen Betrag von 100 Millionen Dollar zugesprochen. Sie

freuten sich mit Huronengebrüll und Prärietänzen, richteten in ihren Reservaten Spielkasinos ein und verzockten das Geld wieder.

sie verweigerten die Annahme des Geldes, das ihnen die Regierung als Entschädigung für Bruch des Vertrages von Fort Laramie durch die Weißen geben wollte.

5. Das heutige Reservat der Lakota-Sioux in den Black Hills im US-Bundesstaat South Dakota

gilt als eine der ärmsten Regionen der USA.

war durch Goldfunde zu einem der wohlhabendsten Landstichen der Vereinigten Staaten geworden.

6. „Comanche“ war nach der Schlacht am Little Bighorn das einzige überlebende Wesen von Custers fünf Kompanien. Es war

das Reitpferd eines Offiziers.

eine Indianerin, die Custer als Scout diente.

7. Sitting Bull trat in der Wildwest-Show von Buffalo Bill auf,

weil er seine Berühmtheit vermarkten und reich werden wollte.

weil er sich mit dem einstigen Gegner versöhnen und den Standpunkt der Indianer vertreten wollte.

8. Für die amerikanischen Behörden blieb Sitting Bull zeitlebens verdächtig und man betrachtete ihn als Unruhestifter.

Dieses Misstrauen kostete Sitting Bull schlussendlich das Leben.

Doch es gelang dem schlaunen Sioux immer wieder, den Behörden eine lange Nase zu drehen.

9. An Crazy Horse erinnert heute ein wahrhaft monumentales Denkmal (195 Meter hoch und 172 Meter breit), das Crazy Horse Memorial in South Dakota, ähnlich dem Mount Rushmore mit den vier wichtigsten Präsidenten.

Damit wurde gleich nach dem Tod von Crazy Horse begonnen, und innert fünf Jahren fertiggestellt. Finanziert hat es die amerikanische Regierung als Wiedergutmachung.

Damit wurde 1948 begonnen, und es ist noch nicht ganz fertig.

10. Der Ghost Dance war ein letztes Aufbäumen der Besiegten gegen die Unterwerfung und Zerstörung der indianischen Lebensgrundlagen und Stammeskultur innerhalb der USA. Die tagelangen rituellen Geistertänze bezweckten,

die verstorbenen Krieger, die Geister, wieder zum Leben zu erwecken.

mit den Geistern, den Gespenstern, die Weißen zu erschrecken und zu verscheuchen.